

Es gilt das gesprochene Wort

## **Berufsbildung im Dienste von Unternehmen und Arbeitnehmern**

*Von Stefano Modenini, Geschäftsführer des Tessiner Industrieverbandes*

### **Junge auf dem Weg zur Berufsbildung**

Für den Tessiner Industrieverband «Associazione industrie ticinesi» (AITI), der einen technologisch fortschrittlichen Sektor vertritt, spielt die Ausbildung auf allen Stufen eine zentrale Rolle. Rückblickend haben wir es mit einem altbekannten Problem zu tun: Die Jungen und die Familien im Kanton Tessin haben sich nie besonders für den Industriesektor interessiert. Einerseits, weil man wahrscheinlich nicht genug Bezug zur Industrie hatte, andererseits, weil wir in einer Zeit lebten, in der vor allem die Berufslehre als zweite Wahl galt. Aber heute zeichnet sich ein Umdenken ab und – vielleicht mit Schützenhilfe des Finanzsektors und aufgrund des Stellenabbaus im öffentlichen Sektor – werden sich immer mehr Jugendliche bewusst, dass die Industrie in zahlreichen Berufen Ausbildungs- und Karrieremöglichkeiten bietet.

Nach Ansicht der AITI muss das Interesse für die Industrie, die mit 21 % immerhin den grössten Beitrag zum kantonalen Bruttoinlandprodukt leistet, bereits während der obligatorischen Schulzeit, wenn möglich noch vor der Sekundarschule, geweckt werden. Seit Oktober 2013 zeigt die AITI in den Sekundarschulen des Kantons Tessin mit der Eigeninitiative «Industria? We Like it!» eine Ausstellung über die industriellen Berufe. Gleichzeitig führt sie Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen in Industriebetriebe der Region, um sie damit vertraut zu machen und ihnen zu zeigen, was dort produziert wird. Ausserdem steht sie für Begegnungen mit den Familien zur Verfügung. In früheren Jahren haben wir auch die Berufsberater in die Betriebe mitgenommen und wir sind der Ansicht, dass diese Erfahrung wiederholt werden sollte.

Ein weiteres Ziel, das wir uns für die kommenden Jahre setzen, ist die Erhöhung der Anzahl Ausbildungsbetriebe: Derzeit bietet die Industrie jedes Jahr rund 330 Lehrstellen. Aber ca. 50–60 Lehrstellen bleiben unbesetzt, weil sich nicht genügend Jugendliche darum bewerben. Weniger als zehn Industriebetriebe bilden etwa die Hälfte der Lernenden aus. Es ist auf jeden Fall nötig, die Zahl der Ausbildungsbetriebe für Junge zu erhöhen.

Drittens ist die AITI der Ansicht, dass man im Tessin grössere Anstrengungen unternehmen sollte, um die eidgenössischen Berufsabschlüsse, die in der italienischen Schweiz und in der Westschweiz auf weniger Interesse stossen als in der Deutschschweiz, besser bekannt zu machen. Bei diesen anspruchsvollen Abschlüssen handelt es sich um optimale Lösungen für Erfolg auf dem Arbeitsmarkt.

### **Berufliche Weiterbildung**

Nebst der Ausbildung der Jugendlichen erhält auch die Weiterbildung immer mehr Gewicht. Gerade in den kommenden Wochen beginnt der «Campus formativo industriale» als gemeinsames Projekt der AITI, der AMETI (Tessiner Verband der metallverarbeitenden Industrie) und von Swissmem. Gestützt auf die Anforderungen der Industriebetriebe soll das Projekt Weiterbildungen im technischen und Management-Bereich anbieten.

Die in den vergangenen Monaten bei den Betrieben durchgeführte Umfrage zur Abklärung ihres Weiterbildungsbedarfs liefert uns einige nützliche Anhaltspunkte, um darüber zu diskutieren, wie die Berufsbildung für die Betriebe und Arbeitnehmenden aussehen sollte.

Vor allem sind die verschiedenen Besonderheiten des Industriesektors zu berücksichtigen. Es besteht ein grosser und vielfältiger Bedarf an Fachleuten und dementsprechend an allgemeinen und speziellen Weiterbildungen. Zu den Schwierigkeiten für die Berufsorganisationen, aber auch für die Schulbehörden gehört es daher, gemeinsame Nenner und Anforderungen zu bestimmen, um Lehrgänge aufzubauen, die dem heutigen Bedarf der Betriebe entsprechen.

Ein zweiter, eher betriebsinterner Aspekt ist die genaue Festlegung der Schulungskompetenzen. Wir haben festgestellt, dass die Weiterbildung häufig direkt an die Produktionsanforderungen der Betriebe geknüpft ist und daher von den Verantwortlichen in diese Richtung gelenkt wird. Im Hinblick auf eine Weiterentwicklung der persönlichen Kompetenzen und der sogenannten Soft Skills muss jedoch die Rolle des Personalverantwortlichen im Unternehmen gestärkt werden, da er oft eine allgemeinere und umfassendere Sicht in Ausbildungsfragen besitzt.

Ein dritter Aspekt, mit dem wir uns näher befassen müssen, ist die Feststellung, dass die Betriebe sich einerseits über den Mangel an qualifiziertem Personal beklagen, andererseits jedoch nur teilweise in der Lage sind, die Weiterbildung des Personals über einen längeren Zeitraum zu organisieren. Diese Situation steht wahrscheinlich auch in einem gewissen Zusammenhang mit den Ergebnissen unserer Umfrage bei den Betrieben, nämlich dem hohen Kostendruck, der auf den Unternehmen lastet. Sie sind sich jedoch bewusst, dass sie innovativ sein müssen, um konkurrenzfähig zu bleiben und die Mitbewerber zu schlagen, aber auch, dass dies nur mit einer qualifizierten Weiterbildung des Personals machbar ist. Diese Gleichung geht nur schwer auf, doch es ist offensichtlich, dass in der Regel jene Betriebe am leistungsfähigsten sind, die bei der Weiterbildung die grössten Anstrengungen unternehmen.

### **Was den Betrieben und den Arbeitnehmenden dient**

Wir hören es oft und alle seriösen Studien zeigen, dass die technologischen Innovations- und Digitalisierungsprozesse zu einer Veränderung der Berufe und der Kompetenzen der Beschäftigten führen werden. Gefragt sind technische, aber auch zwischenmenschliche Kompetenzen, Führungsqualitäten und Leadership, die Fähigkeit, mit anderen Personen und Betrieben vernetzt zu arbeiten, um ein Maximum aus den geteilten Erfahrungen und dem Know-how zu holen. Die Umfrage bei den Betrieben hat uns bestätigt, dass die persönlichen Fähigkeiten immer wichtiger werden.

### **Kantonale Abstimmung über die zukünftige Schule**

Am 23. September haben die Tessiner Bürgerinnen und Bürger an der Urne bekanntlich die geplante Schulreform «La Scuola che verrà» abgelehnt. Die AITI hatte sich gegen dieses Experiment ausgesprochen. Wir hatten bereits Gelegenheit, unsere Genugtuung über das Ergebnis der Volksabstimmung zum Ausdruck zu bringen. An dieser Stelle möchten wir auf eine andere Überlegung hinweisen: Die laufenden Veränderungen in der Arbeitswelt, aber auch die Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung und der Einwanderung verlangen von uns besondere Anstrengungen, um die Aus- und Weiterbildung an die Anforderungen der Berufswelt anzupassen. Deshalb erwarten wir von der Schulbehörde und den politischen Verantwortlichen, dass sie sich der Bedürfnisse von Schule und Ausbildung bewusst werden und klare und innovative Reformen in Angriff nehmen. Unseren Jungen, aber auch allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern sollen geeignete Instrumente gegeben werden, um eine eigenständige und solide Karriere zu gestalten.

Lugano, 1. Oktober 2018